



Luzie Bosch

Myriams letzte Chance



Ravensburger

Tom

Rote Klinkerfronten, weiße Briefkästen, schwarze Dächer. In den Vorgärten blühten Margeriten, Ringelblumen und Männertreu. Die Häuser glichen sich wie ein Ei dem anderen. Und natürlich war Ellas neongrünes Mountainbike heute nirgendwo zu sehen.

„Sind wir hier richtig?“, fragte April. „*Are you sure?*“

Myriam zuckte mit den Schultern. „Ich glaube schon. Aber sicher bin ich mir nicht, das hab ich dir doch gesagt ...“

„Hinrichs“, las April auf dem Klingelschild. „Ist das ihr Nachname?“

„Ich hab keine Ahnung!“, zischte Myriam.

Die ganze Aktion war total bescheuert. Sie sollten lieber schleunigst abhauen und die Angelegenheit vergessen. Wenn jede von ihnen zwanzig Euro drauflegte, hatten sie den fehlenden Teilnehmerbetrag locker wieder ausgeglichen.

Aber April dachte nicht daran aufzugeben. Stattdessen drückte sie auf die Klingel.

„Am besten ist es, wenn du redest“, flüsterte sie Myriam zu, als hinter der Tür bereits Schritte zu hören waren. „Immerhin kennst du dieses Mädchen.“

Bevor Myriam widersprechen konnte, wurde die Tür geöffnet.

Vor ihnen stand ein Junge. Myriam kam er irgendwie bekannt vor, aber woher?

„Hallo“, sagte er und starrte sie fragend an. Offensichtlich wartete er darauf, dass sie etwas sagten. Aber Myriam fiel nichts ein. Ihr Kopf war wie leer gefegt. Der Typ sah gut aus. Er war ein Stück größer als sie und hatte dunkle Locken und warme braune Augen, die gerade allerdings ziemlich irritiert wirkten.

„Hi“, sagte April und lächelte ihn an, wobei sie Myriam mit dem Ellenbogen in die Seite stieß.

Sag endlich was!, befahl sich Myriam. Aber was?

„Was ist?“ Der Junge kniff die Augen zusammen.

„Ich ... äh ...“ Myriam schluckte. „Wir wollten eigentlich zu Ella.“

„Zu Ella? Sie ist nicht hier. Seid ihr Freundinnen von ihr?“

Da. Jetzt fiel Myriam endlich ein, woher sie den Jungen kannte. Er hieß Timo oder so ähnlich und war Ellas Freund. Myriam hatte ihn ein paarmal auf Kingsize gesehen, wenn er mit Ella ausgeritten war. Er und Ella waren schon in der Neunten, zwei Klassen über Myriam und ihren Freundinnen.

„Du bist doch Myriam Frey“, sagte der Junge auf einmal.

Sie musste wieder schlucken. „Du ... äh ... kennst mich?“

„Klar. Du warst der Star von Kingsize. Hm, ist ja dann nichts geworden mit dem Turniersieg.“

Myriam merkte, dass sie rot wurde. Der Junge wirkte plötzlich ebenfalls betreten.

„Also, Ella ist nicht hier. Was wollt ihr überhaupt von ihr?“

Nun fiel es Myriam wie Schuppen von den Augen. Das war natürlich sein Haus. Immer wenn sie Ellas Fahrrad vor der Tür gesehen hatte, war sie bei ihm zu Besuch gewesen.

„Hi, *I'm April*.“ April hatte offenbar genug von Myriams Stammelei. Sie streckte Ellas Freund die Hand hin und strahlte ihn an. Natürlich lächelte er sofort zurück. Kein Mensch konnte Aprils Lächeln widerstehen.

„Ich bin Tom. Bist du Engländerin?“

„*American. From California*. Wir wollten Ella fragen, ob sie bei einem Reitworkshop mitmachen möchte, der nächste Woche auf der Sunshine Ranch stattfindet.“

„Ein Workshop? Worum geht's denn da?“

„Freestyle-Reining. Der Kurs dauert drei Tage, Mietpferd und Verpflegung inklusive.“ April reichte Tom ein Blatt, auf dem sie die wichtigsten Informationen zusammengefasst hatten. „Die Trainerin kommt aus Hamburg und ist super. Wir haben nur noch einen Platz frei.“

„Nur noch einen freien Platz, sagst du?“, wiederholte Tom, während er das Blatt aufmerksam studierte.

„*Maybe two*“, sagte April und strahlte noch warmherziger. „Reitest du etwa auch?“

„*Sure*.“ Wie sein Gesicht aufleuchtete, wenn er sie ansah! Myriam hätte gar nicht mitzukommen brauchen. Deutsch hin oder her, April wickelte einfach alle um den Finger. „Ich kann Ella ja mal fragen, ob sie interessiert ist.“

„Und du?“, fragte April. „Bist du interessiert?“

„Reining fand ich schon immer gut. Und Freestyle ist auch cool. Wollt ich eigentlich eh mal ausprobieren“, meinte er. „Bis wann müssen wir uns denn entscheiden, ob wir mitmachen wollen?“

Keine Panik, lasst euch Zeit, wollte Myriam gerade antworten, aber April war schneller.

„Am besten so früh wie möglich“, entgegnete sie. „Wir haben noch ein paar Leute auf der Liste, die wir abklappern wollten.“

Tom zögerte. „Dann ist es vielleicht besser, wenn ich mich direkt anmelde. Wenn das geht. Und Ella entscheidet sich spätestens heute Abend. Könnt ihr den Platz noch so lange freihalten?“

April sah Myriam an. Myriam zuckte mit den Schultern.

„Ich kann auch schon mal anzahlen“, bot Tom an.

„Nee, ist okay“, gab April gedehnt zurück. „Also, bis heute Abend warten wir ab.“

„Du bist echt unglaublich!“, sagte Myriam. „Ich hätte das nie und nimmer geschafft.“

„Blödsinn.“ April nahm einen Schluck Cola, dann stellte sie das Glas zurück auf

Myriams Schreibtisch und zog die Knie unters Kinn.

Sie saßen nebeneinander auf Myriams Bett, genau wie Myriam früher immer mit Hannah zusammengesessen war. Aber seit Hannah mit Hannes zusammen war, hatte sie so wenig Zeit, dass sie sich eigentlich nur noch auf der Ranch trafen.

April sah sich neugierig um und Hannah folgte ihrem Blick. Die Pferdepoter an der Wand, der Kalender vom Vorjahr. Ein gerahmtes Bild von Myriams Erstkommunion. Du liebe Zeit, ihr Zimmer war irgendwie in der Vergangenheit hängen geblieben. Aber April schien das nicht zu stören. „*It's nice here*“, bemerkte sie. „Gemütlich.“

Myriam musste lachen. Es klang so lustig, wie April das Wort aussprach. *Gemuutlick*.

„Wir haben kein Wort dafür im Amerikanischen“, sagte April. „Hast du das gewusst? Gemütlichkeit ist typisch Deutsch.“

Nein, das hatte Myriam nicht gewusst. Sie wusste nur, dass sie sich schon lange nicht mehr so entspannt und glücklich gefühlt hatte.

„Dieser Tom fand dich ziemlich gut“, sagte sie. „Wie der dich angestrahlt hat! Bei mir hätte er sich bestimmt nicht so schnell angemeldet.“

„Man muss mit allen Mitteln kämpfen.“ April grinste. Dann wurde sie wieder ernst. „Aber er hat eine Freundin. Diese Ella.“

„Stimmt.“ Myriam nickte.

„Dann ist er für mich tabu.“

„Find ich gut.“

April nahm ihr Glas wieder in die Hand und drehte es eine Weile nachdenklich hin und her. „Was hat er gemeint, als er sagte, dass du der Star der Kingsize Ranch warst?“, erkundigte sie sich endlich.

„Nichts“, sagte Myriam hastig. „Es war 'n *joke*. Nur ein Witz.“

„Aha“, machte April, aber sie klang alles andere als überzeugt. „Ist ja auch egal.“ Eine Weile sagten beide nichts und hörten nur der Musik zu, die auf Myriams Anlage lief. Amy Macdonald, „A wish for something more“.

„Amy Macdonald ist super“, wechselte April das Thema. „Ich wusste gar nicht, dass man sie in Deutschland kennt.“

„Die anderen Mädchen finden sie etwas langweilig“, meinte Myriam. Es machte sie glücklich, dass April und sie einer Meinung waren. Und wie April einfach akzeptierte, dass Myriam nicht über ihre Vergangenheit reden wollte.

Sie sprang auf und wechselte die CD, um April noch ein paar andere Lieblingslieder vorzuspielen. Bei „If a song could get me you“ klingelte Aprils Handy.

„Hi, Tom!“, rief April und begann sofort zu strahlen, als könnte er sie sehen.

Myriams Herz schlug schneller. Ob Tom doch noch absagen wollte?

„*That's great news*. Das freut mich total. Dann bis nächste Woche.“ April legte wieder

auf.

„Seine Freundin Ella macht auch mit“, teilte sie Myriam mit. „*Super, isn't it?*“

„Toll!“

„Elf Teilnehmer. Sogar einer mehr als notwendig. Dadurch wird es noch mal ein bisschen billiger.“

„Das wird Ayla freuen. Und die anderen auch. Danke, April.“

„Wofür?“ April fiel Myriam plötzlich um den Hals. „Ich muss euch danken. Ihr seid alle so nett zu mir. Ich bin so froh, dass ich nach Deutschland gekommen bin.“

Und ich erst, dachte Myriam. Du ahnst ja gar nicht, wie froh ich bin! Aber diesen Gedanken sprach sie nicht aus.

Sie hielt April einfach nur fest.

Die Pferdemädchen waren schockiert. So hatten sie sich Sarah Reddich, die Trainerin des Freestyle-Kurses, nicht vorgestellt. Sie hatten eine temperamentvolle, lustige, nette Frau erwartet. Eine zweite Sue eben.

Aber die große, muskulöse Frau, die vor sie trat, war das genaue Gegenteil von Sue. Ihre Haare waren kurz geschnitten und ihr Gesicht wirkte hart und kantig wie das eines Mannes. Sie sah finster aus, als sie nun die Augenbrauen zusammenzog und die acht Mädchen und drei Jungen musterte, die im Hof der Sunshine Ranch standen.

„Guten Morgen“, knurrte sie.

Myriam und Hannah wechselten einen erschrockenen Blick. Ob die Trainerin erwartete, dass sie im Chor antworteten wie in der Schule? *Gu-ten-Mor-gen-Frau-Red-dich*. Na, das konnte ja heiter werden.

„Hi“, sagte April.

Sarah Reddich durchbohrte sie mit ihrem Blick. April setzte ihr Strahlelächeln auf, aber bei der Trainerin biss auch sie auf Granit. Sarah verzog keine Miene.

„Wir werden nun drei Tage miteinander verbringen“, sagte sie drohend. „Und ich glaube, dass wir eine Menge Spaß miteinander haben werden.“

„Das bezweifle ich aber“, murmelte Tori leise. Sarah wandte den Kopf und starrte sie an, ohne zu blinzeln. Tori starrte zurück. So leicht ließ sie sich nicht einschüchtern. Aber irgendwann senkte sie als Erste den Blick. Jetzt sah Myriam zum ersten Mal so etwas wie den Anflug eines Lächelns auf Sarahs Gesicht.

Du liebe Zeit, dachte sie. Wie ist die denn drauf? Wir hätten uns vorher genauer erkundigen sollen, bevor wir sie für den Workshop engagiert haben.

„Wir machen das so“, erklärte die Trainerin. „Wenn ihr eure Pferde gesattelt habt, möchte ich mir einen ersten Eindruck von euch verschaffen. Ihr reitet mir eine Runde im Außengalopp vor. Wer will, kann mir einen Galoppwechsel zeigen. Danach teile ich euch

in drei Leistungsgruppen auf. Und dann schauen wir mal, was wir in den drei Tagen so alles geschafft kriegen.“

„Drei Leistungsgruppen“, hörte Myriam Ayla flüstern. „Das klingt wie in der Schule.“

„Das klingt vielleicht oberlehrerhaft“, fuhr Sarah fort, als habe sie Ayla gehört, dabei hatte diese wirklich ganz leise gesprochen. „Aber mir ist es wichtig, dass ich euch einschätzen kann. Ich möchte keinen von euch überfordern.“

Myriam fühlte die vertraute Spannung in sich aufsteigen, als sie Camilla aufzäumte. Dieses Kribbeln im Magen, dieses Prickeln in den Fingerspitzen. Die Vorfreude darauf, dass sie gleich ihr Können unter Beweis stellen durfte. Und die leise Angst, womöglich zu versagen.

„Wen sie wohl für die erste Gruppe auswählen wird?“, fragte sie Hannah, die in der Box neben ihr Acapulco sattelte. Da merkte sie, dass die Freundin ganz blass war.

„Was ist denn mit dir los?“, erkundigte sie sich besorgt. „Ist dir schlecht?“

„Ich will das nicht“, sagte Hannah.

„Was?“

„Ich will nicht mehr vorreiten. Nach dem letzten Turnier hab ich mir geschworen, dass ich das nie mehr mache. Und jetzt bin ich schon wieder in der gleichen Situation.“

„Das ist doch kein Turnier“, widersprach Myriam. „Sarah will sich nur einen Eindruck von uns verschaffen.“

„Trotzdem.“ Hannah biss sich auf die Lippen, bis sie ganz weiß wurden. „Meinst du, sie wird sauer, wenn ich ihr sage, dass ich nicht vorreite?“

Ja, dachte Myriam. Sarah ist bestimmt total sauer, wenn man ihr widerspricht. Vielleicht schmeißt sie dich sogar raus.

„Du musst das nicht so ernst nehmen“, versuchte sie Hannah zu beruhigen. „Zeig ihr einfach einen Außengalopp und gut ist. Du kannst das, das ist doch kein Problem für dich.“

Aber Hannah ließ sich nicht umstimmen. Am ganzen Körper zitternd trat sie kurz darauf vor Sarah, um ihr ihren Entschluss mitzuteilen.

„Oje“, murmelte Tori, die Myriams und Hannahs Unterhaltung im Stall mitbekommen hatte. „Ich wette, Sarah zerreißt sie in der Luft.“

„Was ist denn mit Hannah?“, fragte Ella, die zu ihnen trat. Sie hatte als Einzige der Teilnehmer ihr eigenes Pferd dabei: Candy, eine wunderschöne braun-weiß gefleckte Tinkerstute, die sie für die Dauer des Workshops auf der Sunshine Ranch untergebracht hatte.

„Hannah hasst Vorreiten“, erklärte Hannes, während er seine Freundin nicht aus den Augen ließ. Sie konnten nicht hören, was Hannah sagte, weil sie viel zu leise sprach. Aber Sarahs Antwort war laut genug.